

Der Harz-Bote.

Ämtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Berningerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 76.

Sonnabend, den 23. September

1893.

Tabaksteuer und Gesamtbelastung.

Den freimüthigen Vätern, die den Kampf gegen die geplante Reform der Tabaksteuer unternommen haben, ist der Nachweis sehr bequem, daß in Deutschland der Tabak weit niedriger besteuert wird als in den anderen großen Staaten. Die Zahlen reden in der That auch gar zu laut: denn während der Kopf der Bevölkerung in Italien mit 4,04 Mark, in Oesterreich mit 3,70 Mark, in den Vereinigten Staaten Amerikas mit 4,36 Mark, in England mit 5,34 Mark, in Frankreich mit 6,03 Mark, an Tabakgaben belastet ist, fällt in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung nur eine Tabakbelastung von 1,08 Mark. Aber trotzdem sind die Väter um einen Einwand nicht verlegen. So schreibt die „Presse“, es sei immer etwas Nützliches, aus einem ganzen System einen Punkt herauszugreifen, um ihn mit ähnlichen Verhältnissen im Ausland zu vergleichen; zwar sei anzugeben, daß der Steuerertrag aus dem Tabak in anderen Staaten höher sei als in Deutschland; aber der Steuerzahler oder Raucher, welcher durch solchen Vergleich für eine höhere Belastung des Tabaks in Deutschland gewonnen werden soll, wird, wenn er über den Vergleich nachdenkt, fragen: Laßt denn mein Kollege in Oesterreich, Frankreich, England und Rußland, welcher etwas mehr als ich für seine Pfeife oder Zigarre ausgiebt, auch so viel Einkommen- oder Vermögenssteuer wie ich; muß er ebenso wie ich von jedem Gegenstand, welchen ich vom Morgen bis Abend zu meinem Lebensunterhalt oder meiner Bequemlichkeit gebrauche, Steuer zahlen und muß er schließlich jährlich Millionen an einige wenige bevorzugte Bürger in Form von Differentialsteuern und Exportprämien zahlen? In allen jenen Staaten kennt man keine Liebesgaben an die Schnapsbrenner. Wenn man doch einmal unsere Zoll- und Steuerverhältnisse mit dem Auslande vergleichen will, so vergleiche man das ganze System und man wird finden, daß wir die keine Vorsehung beim Tabak reichlich besahen müssen mit den Hunderten von Millionen, welche wir nicht nur in Form von Zöllen und Steuern an den Staat, sondern auch durch die Zoll- und Steuererlegungen gezungen, an einige wenige unserer Mitbürger zahlen müssen.“ Die aufgeworfenen Fragen hätte sich das freimüthige Blatt selbst beantworten können, wenn es sich ernstlich um die Ermittlung der Wahrheit zu thun gewesen wäre. Wir wollen ihn auf die Sprünge helfen.

Der Kollege des Rauchers oder Steuerzahlers in Oesterreich, Italien, England und Frankreich (von Rußland sei hier wegen der dortigen eigenartigen Verhältnisse abgesehen) zahlt in der That nicht nur ebenso viel, sondern noch mehr an Einkommen-, Vermögenssteuer oder Lebensmittelszöllen. Die Arten der Steuern sind in den verschiedenen Ländern sehr verschieden, und wenn z. B. in den genannten Staaten eine Vermögenssteuer nicht vorhanden ist, so haben sie dafür wieder andere, die wir nicht haben. Es kommt nur darauf an, wie hoch sich die Gesamtbelastung an Steuern, Zöllen, Abgaben aller Art auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, und da ergibt sich denn nach einer im Juni dieses Jahres von dem Professor A. von Kaufmann sehr sorgfältig angestellten Berechnung, die folgenden künftigen Gesamtsteuern in sich schließt, folgendes: In Oesterreich ist der Kopf der Bevölkerung mit 46,20 Mark belastet, in Italien mit 50,66 Mark, in Großbritannien mit 60,53 Mark, in Frankreich mit 77,44 Mark, und in Preußen den Anteil an den Reichsteuern eingerechnet nur mit 33 Mark! Diese Belastung erhöht sich auch nicht durch die in Preußen soeben beschlossene Steuerreform, von der die Vermögenssteuer einen Teil bildet; denn der Staat hat auf ebenso viel Steuern verzichtet, wie er vom Jahre 1895 ab durch die Vermögenssteuer, die Rückbehaltung der Ueberweisungen aus landwirtschaftlichen Zöllen und den Ueberfluß der Einkommensteuer erhalten wird.

Der Einwand der Differentialsteuern, Exportprämien und der sogenannten „Liebesgaben“, die angeblich 40 Millionen Mark betragen sollen, ist völlig haltlos. Soweit Exportprämien und Differentialsteuern noch bestehen, und aus letzteren sollen doch wohl auch die angeblichen „Liebesgaben“ herühren, so entgeht dadurch weder dem Steuerzahler ein Gewinn noch hat er dadurch einen direkten Verlust: es sind dies Befreiungsformen, die die Wirkung einer bestimmt gewollten Befreiung haben, und diese ergibt sich eben in der Schlussrechnung: der Einzelne ist z. B. mit 1,43 Mark Zunderabgaben und mit 2,78 Mark Prämienabgaben belastet; diese Posten sind schon in der oben aufgestellten Gesamtbelastung enthalten. Uebrigens sollen die Liebesgaben, die Exportprämien für Zucker mit dem 1. August 1897 in Wegfall kommen, und das „Vierzigmillionengeld“ an die Bremer existirt nur in der Phantasie der Freimüthigen. Sie haben es sich aus dem nur durch das Interesse der Landeskultur bedingten doppelten Steuerfuß von 50 und 70 Mark für das gestohlene Brannt-

wein berechnet, die 40 Millionen dürften aber vergebens bei den Branntweineinrentnern gesucht oder gefunden werden.

Aus Allem ergibt sich für die Geniege, wie völlig unbegründet und verfehlt die am Schluß ausgesprochene Behauptung ist, daß wir die kleine Vorsehung beim Tabak reichlich besahen müssen mit Hunderten von Millionen an Steuern und Zöllen, Exportprämien etc. Die Wahrheit ist, daß jeder Oesterreicher, Italiener, Engländer und Franzose insgesamt erheblich stärker belastet ist als der Deutsche, und daß die niedrige Tabaksteuer in Deutschland nicht durch Lasten auf anderen Gebieten reichlich ausgemoggen wird, daß vielmehr diese Lasten auch in den anderen Staaten erheblich höher sind als in Deutschland.

Zur Vorbereitung der Wahlen im Abgeordnetenhaus.

Dem Vorschlag nach sind die Provinzialbehörden von dem Minister des Innern nunmehr beauftragt worden, ohne Verzug mit der Anordnung der Vorbereitungen zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten vorzugehen und dabei sicher zu stellen, daß sowohl die Abgrenzung der Wahlbezirke, als auch die Aufstellung und Auslegung der Urwähler- und Abteilungslisten überall eingehaltene Beobachtet werden, daß die Wahl der Wahlmänner (Urwähler) Ende Oktober d. J. stattfinden kann. Die definitive Feststellung der Termine für die Wahlen der Wahlmänner und der Abgeordneten ist vorbehalten geblieben. Zugleich ist ein vom Staatsministerium beschlossenes Reglement über die Ausführung der Wahlen mitgeteilt worden, welches an Stelle des früheren Reglements vom 4. September 1882 tritt.

Das neue Reglement weist wesentlich in zwei Beziehungen Abweichungen gegen das frühere auf. Einmal sind die Neuerungen berichtigt, welche in Folge des Gesetzes über Änderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni dieses Jahres eingetreten sind; sodann sind einige Abänderungen des Wahlverfahrens vorgehoben.

Durch das Gesetz vom 29. Juni d. J. sind nämlich folgende zum Teil bereits in dem Gesetz vom 24. Juni 1891 erhaltene Bestimmungen in Kraft getreten, welche Abänderungen des Reglements erforderlich haben: 1. Für jede nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von drei Mark zum Anlag zu bringen. 2. Urwähler, welche zu einer Staatssteuer nicht veranlagt sind, wählen in der dritten Abteilung. 3. Auch in Gemeinden, welche in mehrere Wahlbezirke geteilt sind, wird für jeden Wahlbezirk eine besondere Abteilungsliste gebildet. Dazu tritt, jedoch erst vom 1. April 1895 ab, die Vorschrift, daß die Bildung der Abteilungen nicht nur nach dem nach zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern (Einkommen- und Gewerbesteuer) und der Gewerbesteuer von Gewerbetrieben im Umhergehenden, sondern auch nach den direkten Gemeinde-, Kreis- und Provinzialsteuern — in der Provinz, Hessen-Nassau auch Bezirkssteuern — zu erfolgen hat, wobei an deren Stelle die vom State veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer treten. Hiermit sind insbesondere die §§ 3, 5, 6 und 9 des Reglements ungarbeitet worden.

Vervorzubehalten ist außerdem noch der Zusatz zu § 10, monach die Urwähler zu einer für die Wahlberechtigung möglichst günstigen Stunde des Tages der Wahl zusammenzurufen sind. Dieser Zusatz ist bestimmt, darauf hinzuwirken, daß die Urwähler auf eine Tageszeit anberaumt werden, zu welcher nach den örtlichen Verhältnissen eine möglichst regere Wahlbeteiligung erwartet werden kann.

Was zweitens die Abänderungen des Wahlverfahrens anlangt, so ist Folgendes zu bemerken:

Es soll von der bisher vorgeschriebenen Verlesung bestimmter Paragraphen der Verordnung vom 30. Mai 1849 und des Reglements sowie der Namen aller stimmberechtigten Urwähler oder Wahlmänner Abstand genommen werden, da diese Verlesungen zeitraubend und belästigend sind, ohne für das Wahlschicksal von wesentlichen Nutzen zu sein. Der Wahlvorsteher oder Wahlkommissar soll sich künftig darauf beschränken, auf die maßgebenden gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen hinzuweisen, von denen, wie nach § 11 des Reglements für die Nichtstimmwähler, ein Abdruck im Wahlkalender auszuliegen ist. Hiermit ist den Wählern, welche in dieser Beziehung wiederholt im Abgeordnetenhaus hervorgerufen sind, entgegen zu werden.

Für die Hohemollerischen Stände ist ein besonderes Reglement erlassen, da dort das Gesetz über Änderung des Wahlverfahrens vom 24. Juni 1891 in Geltung geblieben ist. Jedoch sind die in dem Reglement für den übrigen Teil der Monarchie vorgenommenen Änderungen und Ergänzungen — abgesehen von den aus dem Gesetz vom 29. Juni d. J. folgenden, namentlich insofern sie die Vereinfachung des Wahlverfahrens betreffen, berücksichtigt worden.

Pastor Schall

in Bahrdorf, dessen Bekannte, von uns wiederholt behandelte Angelegenheit seitens des Konstituenten ihre Erledigung noch nicht gefunden hat, giebt heute eine neue Broschüre heraus, die „Der Fall von Wächter“ betitelt ist. Sie beantwortet die durch den Fall Wächter aufgeworfene Frage, ob ein Christ, und besonders ein Pfarrer eingeschriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei sein könne. Der Predigamtscandidat v. Wächter in Stuttgart ist bekanntlich von der kirchlichen Behörde aus der Liste der Pfarramtscandidaten gestrichen worden, weil er nach seiner eigenen Erklärung, Mitglied der sozialdemokratischen Partei geworden ist. Wächter will innerhalb der Partei nach wie vor für seine christliche Ueberzeugung ein- und allen Angriffen auf das Christentum in sozialdemokratischen Blättern und Versammlungen entgegenreten. Er ist der Meinung, daß die wirtschaftlichen und politischen Ziele der Sozialdemokratie mit dem Christentum voll vereinbar seien. Pastor Schall tritt in seiner neuen Broschüre dieser Ansicht bei und befreit die kirchliche Behörde das Recht, einen Geistlichen, wenn anders gegen seinen Wandel keine Bedenken vorliegen, aus dem Amte zu entfernen, bloß weil er sich zur sozialdemokratischen Partei halte. Er erklärt, daß die christliche Kirche sogar ein lebhaftes Interesse daran habe, daß in dem Volke, in dessen Mitte sie selbst eine Stätte gefunden habe, die möglichst beste Gesellschaftsordnung bestehen möge, sie müsse nach ihrer eigenen Lehre der den Vorzug geben, in der das Prinzip der allgemeinen Bruderliebe und Menschenliebe am allerweitesten zum Ausdruck und zur That durchgeführten sei. Das Programm der Sozialdemokratie, so anscheinbar es vom sozialpolitischen Standpunkt sei, widerstreite der Weltanschauung der Bibel in keinem Punkte. Der Satz: „Religion ist Privatfache“, sei zwar änderungsbedürftig, weil Religion, die ihrer Natur nach gemeinschaftlich sei, nie zur Privatfache werden könne, somit es aber eine Reaktion gegen die Vermengung der Religion mit der Politik bedeute, müsse man sich freuen, daß eine große Partei diese Forderung vertrete. Bei der Feindschaft, die gleichwohl bei der Sozialdemokratie gegen die Kirche thatsächlich herrscht, will Schall unterscheiden haben, zwischen dieser und der Feindschaft gegen den Organismus der Kirche oder deren Vertreter, die letztere ist ihm erklärlich, weil vielfach die Predigt von Jenem bezeugt werde, die Verfolgung der materiellen Interessen seitens der Arbeiter zu lähmen. Die Frage, ob die Mitgliedschaft zur sozialdemokratischen Partei notwendig den Vorwurf eines unchristlichen Lebens einschleife, beantwortet Schall ebenfalls mit Nein. Die Dummheit seiner Ausführungen gipfelt in dem Satz: „Die wirklich organisierte Kirche hat nach der Wahrheit und in den Regeln der Klugheit und Nützlichkeit und nach der Befahrung und dem Geseh weder Recht noch Beruf, die Mitgliedschaft in der sozialdemokratischen Partei einem ihrer Mitglieder zum Anlag irgendwelcher Maßregel zu machen.“ Die Frage, ob es zweckmäßig und empfehlenswert sei für einen Geistlichen, der sozialdemokratischen Partei beitreten, behauptet Schall nicht und will in jedem einzelnen Falle, je nach den Umständen, die Entscheidung gefällt wissen. Der Pastor soll, das ist sein Wunsch, über den Parteien stehen, der Vertreter der Reichen und der Armen sein und sich in allen Ständen als ein Diener Christi erweisen. Wir glauben, auf die Broschüre, die mit einer Aufforderung zur Gründung christlicher Arbeitervereine schließt, unsere Leser aufmerksam machen zu sollen, schon aus dem Grunde, weil die dort behandelten Fragen wohl noch öfters das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen werden.

Elbingerode, den 22. September 1893

1. (Wohnungswegsel.) Der diesjährige 1. Oktober fällt bekanntlich auf einen Sonntag, ein Umstand, welcher vornehmlich den bevorstehenden Wohnungswegsel in Mitleidenhaftigkeit zieht. Es dürfte deshalb nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, daß unter diesen Verhältnissen Montag, der 2. Oktober, als Freitag gilt.

2. (Zagdloose.) Die Jagensagd ist am 15. wieder eröffnet worden und damit für den armen Kampfe eine Zeit der Angst und des Schreckens angebrochen. Der warme Sommer war den jungen Jagen äußerst günstig, dieselben sind diesmal sehr groß und, was die Dampflage ist, es giebt sehr viele. Hoffentlich sind in Anbetracht dieser günstigen Verhältnisse auch die Preise mäßig.

3. Die Gerichtsferien sind am Freitag wieder gegangen und nimmt seitdem die Rechtsprechung überall wieder ihren normalen Fortgang.

4. Freigeiprochen wurde in der öffentlichen Sitzung des Verapollischen Schöffengerichts zu Wittenburg am Dienstag, den 19. ein Submrecksbisher von Berningerode der einen Strafbefehl über 6 Mark erhalten hatte, weil er das Gemeinde eines Lokalführers in Hübeland ohne Gewerbeschein betrieben habe, indem er nach Treck, Wendenfährn u. i. m. von Hübeland aus Führen besorgte.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Ungarn. Ueber die Ankunft Kaiser Wilhelms in Güns berichtet u. A. das Wiener „Ftbl.“: „Die Aufahrt der Fürstlichkeiten und sonstigen illustren Persönlichkeiten zum Empfang auf dem Bahnhofe währte über eine Stunde. Im Ganzen zählte man die städtische Anzahl von 200 Equipagen. Um 1/4 sollte König Albert von Sachsen eintriften, um 4 Uhr der deutsche Kaiser. In der Zwischenzeit unterließ man sich in dem die Einfahrtstraßen umfließenden Publikum eifrig über das vortheilhafte Aussehen uneres Kaisers und mit Mittheilungen über das Aussehen des „Szasz Kiraly“ und des „Nemet Saszár“, bis das Gefährte der Kirchenglocken die Ankunft des Ersteren ankündigte. Nachfolger, welche als Ordner fungierten, rufen durch das Spalier und kündigten auch ihrerseits die erfolgte Ankunft an. König Albert wurde mit förmlichen Zurufen empfangen und mit Blumengebüschen beworfen. Er dankte fortwährend in freundlicher Weise nach beiden Seiten. Eine halbe Stunde später erlösten die Kirchenglocken aufs Neue und die eifrigsten Nachfolger erschienen wieder auf der Bildfläche, unaufhörlich rufend: „Im vierten Wagen, im vierten Wagen sitzt er!“ Kaiser Wilhelm, welcher an der Seite uneres Kaisers lag, schien von dem rauschenden Empfang der ihm zu Teil wurde, überaus freundlich berührt zu sein. Er salutirte mit frühlichem Lachen. Als der die lichte Reihe der jugendlichen Gönner Damenwelt erblickte, winkte er lebhaft mit der Hand zum Wagen hinaus, ebenso als wiewunderthätig das „Eisen“ aus den Kinderhänden erscholl. Dieser Juxx, den er seit vielen Jahren zum ersten Male wieder hörte, schien ihm ganz besonders Vergnügen zu machen. Der Kaiser war einst als Prinz auf ungarischen Böden; als Herrscher hatte er ihn bisher noch nicht betreten. Die Eindrücke, welche er von hier mitnehmen wird, können nur die besten und freundlichsten sein.“

Das Manöver am Montag der Umgegend von Güns nahm morgens um 7 Uhr seinen Anfang und endigte um 10 1/2 Uhr. Den Hauptgegenstand des Interesses bildeten die beiderseitigen Kernerregungen, welche den Kampf der beiden Armeen einleiteten. Das Aufeinanderstoßen der beiden Kavallerie-Divisionen entwickelte sich naturgemäß. Wenn es dabei auch zu keinem Kavallerie-Gefecht im großen Stil kam, gelangte doch die naturgemäße Wirkung des vereinten Vorgehens der Kavallerie und Infanterie von der Südpartei gegen die bloße Kavallerie der Nordpartei zu lehrreichem Ausbruch. Die Monarchen und die fürstlichen Gäste verfolgten alle Phasen des Manövers mit großem Interesse. Es Majestät der Kaiser Wilhelm besichtigte vor allem sein Infanterie-Regiment, führte die Attache desselben persönlich an und blieb auch auf dem Kaiser nach den Höhen zwischen Güns und Dorosma und beobachtete von dort die Entwicklung der beiderseitigen Infanteriekräfte. Dem Manöver wohnten u. a. auch der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szegeczy und der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky bei. Die Majestäten und die fürstlichen Gäste wurden überall mit förmlichen Ehrenrufen empfangen. Das Wetter war prächtig. Am dem Diner bei dem Kaiser Franz Josef nahmen Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der Herzog von Connaught, Prinz Leopold von Bayern und der Erzherzog Franz Salvator teil, ferner der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, der sächsische General, Graf Walms, sämtliche Militär-Attaches, der Minister Tisa und alle zum Gefolge und Ehrendienst gehörenden Persönlichkeiten.

Es Majestät der Kaiser Wilhelm stattete am Montag dem Kaiser Franz Josef einen 1 1/2 stündigen Besuch ab. Der „Vubopelster Korrespondenz“ zufolge drückte der König von Sachsen dem Vizepräsidenten Betsere gegenüber sein Vergnügen über den Aufenthalt in Ungarn aus. Kaiser Wilhelm und König Albert gaben für den Vizepräsidenten Betsere Karten ab.

Sicherem Vernehmen nach „Kleiner Jtg.“ nach wird **Se. Majestät der Kaiser** am 23. d. Mts. in Kiel eintreffen, um vor Auflösung des Herbstparlamentes noch eine Neure über dasselbe abzuhalten.

Ihre Majestät die Kaiserin ist mit den Kaiserlichen Kindern am Montag um 5 Uhr nachmittags auf der Wilsdorsstation bei Potsdam eingetroffen. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold waren zum Empfang auf dem Bahnhof anwesend.

Der Reichskanzler Graf Caprivi hat Dienstag Vormittag Berlin verlassen, um sich zum Kuraufenthalt nach Karlsbad zu begeben.

Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostrolita, **Fehr, von Soden**, seinem Antrage gemäß von diesem Posten abberufen und unter Erteilung der Verfügung zur Fortführung des Prädikats Erzellen in den Ruhestand versetzt ist.

Am Mittwoch, 20. d. Mts., beginnen die Verhandlungen über die **Sonntagsruhe** bei der Gruppe III der Gewerbestatistik (Verbau, Hütten- und Salinenwesen) mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter. Zur Vertretung der Arbeitgeber sind die größeren wirtschaftlichen Vereinigungen der Montanindustrie aufgeführt, auch einzelne hervorragende Industrielle direkt eingeladen worden. Als Teilnehmer werden u. A. Fr. v. Stumm-Dalberg, Bergassessor a. D. Kraber, Generaldirektor Bernhardt, Generaldirektor Meier-Friedenshütte, bezeichnet. Vertreter der Arbeiter sind von dem Gewerbe-Minister und Bergereivizepräsidenten über die Einzelheiten der Vorlage informiert und diese zur Teilnahme an den Konferenzen aufgefordert worden. Den Vorsitz wird der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. v. Notenberg, führen, von Seiten des Reiches werden ferner teilnehmen Geh. Regierungsrat Wilhelm und Regierungsrat Börner.

Als Vertreter des preussischen Handelsministeriums werden Unterstaatssekretär Lohmann, sowie die Geheimräte Nonnauß, Fürst, Fiedler und Regierungs-Assessor Dönhoff genannt. Von den übrigen Bundesstaaten werden zum Teil gleichfalls Vertreter erwartet. Die Verhandlungen werden die Dauer von 2-3 Tagen in Anspruch nehmen.

Die vom „Magyar Hirlap“ gebrachte Meldung über ein angeblich gegen den Hof des Kaisers Franz Josef geplantes Attentat entbehrt, wie gemeldet, jeder Begründung. Ein Wiener Montagsblatt, welches die Meldung weitergegeben hatte, wurde von der Behörde mit Beschlagnahme belegt. Unablässig hatte sich nur eine Schraube auf dem Schienenstrange losgelöst, was rechtzeitig repariert wurde. Der behauptete Zusammenstoß mit den rumänischen Agitationen ist eine zehnjährige ungarische Erfindung.

Koloniale. Im Auswärtigen Amt ist Dienstag der Kolonialrat unter dem Vorsitz des Dirigenten der Kolonial-Abteilung, Wirtl. Geh. Legationsrats Dr. Kaiser zusammengetreten. Die Sitzungen wurden durch eine Ansprache des Vorsitzenden eröffnet, worin dieser insbesondere auch der Verdienste Emin Paschas Erwähnung that. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst über Abänderung der Zollordnung für Ost-Afrika beraten. Nach dem in Brüssel ergehenden „Mouvement géographique“ befindet sich die **Neue-Journal Emin Pascha's** enthaltende Blechbüchse in den Händen des Leutnant Dhani, des Führers jener Expedition des Monogonats, welche Niangue erkundet hat. Ihm sei von jenem Engländer, der sie zuerst entdeckt hatte, übergeben worden. Dieser sei der Expedition beigegebenen Arzt, und von ihm rühren die Mitteilungen im „Standard“ her.

Zu den gemeldeten **Erklärungen von Kanyeme** in Ugoog schreibt die „Kreuzzeitung“: Der Ort, wo der Kampf stattfand, wird in dem deutschen Kolonialatlas von Dr. Kiepert als Mogombos Kanyeme bezeichnet und liegt ungefähr unter 35° 5' östl. Länge und 6° 25' südl. Breite; ihm liegen am nächsten die Stationen Uniangwirra, etwa 50 Kilometer nördlich, dann östlich und südlich die Stationen Mvampwa, Kifloa und Ujwale ungefähr im Durchschnitt je 150-200 Kilometer entfernt. Wahrscheinlich ist, daß aus diesen Stationen Mannschaften zu dem Angriffe auf die Wah-Überlieferung wegen ihrer fetter Nahrungsmittel zusammengezogen worden sind. Dafür spricht auch der Umstand, daß der gefallene Leutnant Jäkebach seit dem Frühjahr d. Station Kifloa zugeteilt war. Mit den Wache in Ugoog hatten diese Stationen, die als Grenzposten gegen die Wache errichtet wurden, immer zu kämpfen, wie namentlich noch aus dem Berichte des Leutnants Prince vom 14. April d. J. von seiner Rückkehr aus Zabora und seinem Kampfe gegen Mutini Mwana bei Ungwanga hervorgeht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der prager Studentenverein Elävia wurde aufgelöst und den Mitgliedern das Tragen der nationalen Farben verboten. Der Verleite Führer Ebenhoch sprach sich in Sing zumindem zu dem Ausnahmestand aus. Die konservativen Deutschen seien für Gleichberechtigung aber nicht für eine Politik des Feindverlebens und Durchzugs.

Frankreich. Der Ministerrat beschloß, die von den nordfranzösischen Vereinten nachgehende **Vermittlung der Regierung bei den Bergwerks-Gesellschaften** abzulehnen. — Der russische Botschafter Baron von Mohrenheim übergab der Regierung nunmehr das **amtliche Programm für den Aufenthalt der russischen Flotte** in den französischen Gewässern. Die Flotte wird vom 15. bis 27. Oktober in Toulon anker; die Marineoffiziere werden ohne Aufenthalt auf den Zwischenstationen am 17. Oktober nach Paris abreisen und daselbst 8 Tage verweilen, die Matrosen dagegen werden Toulon nicht verlassen. — Die **lothringischen Patriotenvereine in Nancy** veranstalten anlässlich der russisch-französischen Verbindung ein großes Fest, wobei Zeremonie sprechen wird.

Niederlande. Die Königin-Regentin hat Dienstag die **Generalstaaten mit einer Thronrede eröffnet**, in welcher die auswärtigen Beziehungen als sehr freundliche bezeichnet werden. Die Einladung zu der Konferenz für internationales Privatrat sei mit Wohlwollen angenommen worden. Die Erste in vorliegenden Angelegenheiten sei wegen der Trodenheit weniger günstiger gewesen. Der Gesundheitszustand sei im Allgemeinen befriedigend, die angedeuteten Krankheiten hätten sich nicht weiter ausgebreitet. Die Königin-Regentin appelliert an die Mitwirkung der Kamern in erster Linie zur Fortsetzung und zum Abschluß der Beratungen über die Vorlage der Wahlreform. Angekündigt werden Vorlagen über die Militärdisziplin, über die Gesundheits- und Sicherheitspflege in den Fabriken, über Verbesserung des Regierungssystems in Ostindien. Der Stand der Finanzen wird als befriedigend bezeichnet. Eine Erhöhung der Steuern, sowie die Aufnahme einer Anleihe sei nicht in Aussicht genommen.

Großbritannien und Irland. Im Unterhaus erklärte Fowler, ausgenommen von drei oder vier Häfen seien alle Oäen Großbritanniens dieses Jahr hindurch **cholerafrei** gewesen. Es liege unbestritten, daß in irgend einem Teile des vereinigten Königreichs eine allgemeine Epidemie an asiatischer Cholera herrschte habe. Burton erklärte, die Regierung habe keine Befähigung der Nachsicht erhalten, daß Lobengulas Streikkräfte gegen das Nationalland vorrückten.

Amerika. Nach den jüngsten Berichten von Haiti scheint die Lage dort wieder sehr beunruhigend zu sein. Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Revolution schwebten durch die Luft, und die Regierung löst außer Achtung sein. Präsident Hypollite hat eine Proklamationsliste ausgesfertigt, welche Namen vieler hervorragender Bürger von Port-au-Prince und anderer größerer Städte der Republik enthält, die unter dem Verdachte stehen,

Anhänger der Revolution zu sein, und vielen dieser Leute ist die Drohung zugegangen, daß sie, so wie sie sich verhalten, verhaftet und erschossen würden. Als Säupter der kommenden Revolution werden General Maginat und Canal bezeichnet, die sich jedoch in Kingston befinden und schwerlich in Haiti landen können, da die Regierung die Hafenorte mit Aufpassungen überwachen und alle verdächtig erscheinende Anwesenlinge festnehmen läßt. — Die **geächtliche Lage** auf der Insel ist ebenfalls anlässlich der amerikanischen Silberkrise recht traurig. — **Melungen aus Buenos-Ayres** zufolge wurde die Nationalgarde von Korroba aufgelöst. Die Lage ist beruhigt. In Tucuman herrscht der Aufstand fort. — Durch die große Trodenheit ist der Handel in Unionbra bearglegt. — Wie es heißt, sei die **Lage der brasilianischen Regierung sehr kritisch**. In den Forderungen fehle es an Lebensmitteln. — Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Montevideo vom 18. d. Mts. verhalten sich alle Forts in Rio de Janeiro, ausgenommen Santa-Cruz, entweder neutral oder sie haben sich für den Admiral Mello erklärt. Amriton hat Lebensmittel in Santa-Cruz gehen zu Ende; die Arme, obwohl ansehnend bezotret, soll sich in größter Disziplinlosigkeit befinden. Admiral Mello kaufte von verschiedenen Schiffen Vorräte an Lebensmitteln, deren er dringend bedurfte. Die an Land befindlichen Marineoffiziere weigern sich, gegen ihre alten Kameraden zu kämpfen. Drei australische Schiffe begannen sich am Sonnabend nach Santos, um sich des Zollamts zu bemächtigen und Rio de Janeiro die Einnahmesquelle abzuscheiden. Es heißt, daß **Rio de Janeiro sich nahezu im Zustande der Anarchie befindet**. Der Redakteur der Zeitung „Heraldo“ ist in grausamer Weise ermordet worden. Der Abfall von Bahia, Pernambuco und des gesamten Geschwades von Rio Grande hat sich vollkommene befähigt. Die Aufständigen in Rio Grande mobilisieren ihre Streitkräfte behufs einer völligen Besiegung der Truppen des Generals Castillo. — Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Buenos Ayres vom 19. d.: Die **aussändische Flotte vor Rio unterhält ein starkes Bombardement**. Am Sonntag gingen drei Kanonenboote ab, um Santos anzugreifen. In Rio fehlen Lebensmittel. Mehrere mit Vieh beladene Schiffe für die Aufständigen verlassen La Plata.

Zur Tagesgeschichte.

München. 19. September. Aus dem Nachsch des am 13. August hier verstorbenen Fräulein Scholz, welcher bekanntlich der Neßbaur eines der hiesigen Armenkassen vermachte Kapitals (12,000 Tfl.), vom verstorbenen Stadtrat Rütich testamentarisch vererbt worden war, ist den städtischen Behörden von dem Testamentvollstrecker ein wohlverhaltener Wilsent des ehemaligen Stadtrats überwiehen; dasselbe hat einen angemessenen Platz im Magistratszimmer erhalten. Stadtrat Ferdinand Rütich war geboren am 15. Okt. 1809 und starb am 28. Juni 1885.

Thale a. H. 19. September. In Wien liegt Bebel vor einigen Tagen: Die Sozialdemokratie besitzt heute noch nicht die Möglichkeit die Bajerette in die Hand zu bekommen, darum muß sie trachten, jene zu gewinnen, welche die Bajerette zu tragen haben.“ Auf welche eigentümliche Idee die Herren dies thun zeigt ein Fall, der sich hier am 14. d. Mts. ereignete als bei 5. Kompagnie des 27. Infanterie-Regiment hier einquartiert wurde. Der in der Blankenburgerstraße 103 wohnhafte Christian Schobert verließ als er hörte, daß auch er Einquartierung erhalten werde, mit seiner Ehefrau sein Haus, verarmte die Fenster und verschloß die Thür. Als nun der Soldat, welcher den auf Schobert lautenden Einquartierzettel erhalten hatte, vor dem Hause ankam, lag er am Schloß eine Inschrift: „Eingang für Einquartierung.“ Nachdem er dort eingetreten bezeichnete ihm die an das Schloß gehörenden Worte: „Quartier für das Militär.“ Die Stätte, welche sein Quartiergebot für ihn bereit hatte. Vor dem Schloßthor stand ein Eimer Wasser und daneben ein Korb mit Holz und zwei Bündel Stroh, auf denen ein Zettel lag: „Für die Einquartierung.“ Der Soldat meldete den ihm gewordenen Empfang und wurde, nachdem der Hauptmann sich von der Wahrheit der Meldung überzeugt hatte, von demselben mit in sein Quartier genommen. Wenn die Herren so fortfahren, werden sie gewiß die Soldaten für sich gewinnen!

Sicherleben. 19. September. Bei dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern ist Sonntag Abend auf dem Festplatz der Zimmermann Winkelmann von hier schwer verletzt worden. Er wollte einen Kanonenhieb, der nicht losging, näher untersuchen, als sich plötzlich das Geschloß noch entzünd und seine Ladung ihm ins Gesicht schleuderte.

Nordhausen. 19. September. Zu dem Kinderraub durch Zigeuner, den wir kürzlich aus Nrochum bei Halberstadt gemeldet, ergab die Nordh. Jtg. folgendes Schreiben an Bisherred: Wohlthätige Redaktion! Die in Ihrer Zeitung vom 14. September d. J. geäußerten my Kinder, welche bei Nrochum entführt sein sollen, nebst Wagen dürfen dieselben sein, welche ich mit meinen Angehörigen bei Zigeunern vorigen Mittwoch, 13. September, nachmittags bei dem Dorfe Wittenberg, Kreis Cöthen, fürstlich Schwarzburg-Sondershausen, mo manduert wurde, gesehen habe. Das Auffallende war, daß die Zigeuner noch zum Teil damit beschäftigt waren, den neuen Wagen wieder vollständig neu anzustreichen, und zwar schon braun mit hellgelben Verzierungen, besonders in den Ecken. Derselbe war mit einem Pferde kleinerer Rasse bespannt und noch ganz naß. Hochachtungsvoll C. Herbst, Kantor, Wittenberg, 15. September 1893.

Magdeburg. 19. September. Die hiesige deutsch-reformirte Kirche ist an den Postfiskus für 450,000 Mk. verkauft worden. Vom Verkauf blieben sämtliche Episthoben und Nebenstellen in der Kirche und auf dem Kirchhof ausgeschlossen, ferner der Anfall der Grabgebäude in der Kirche, die Kanzel, der Altarisch, die Orgel, die beiden

Glocken, sowie die Kugel und der Kuchel auf dem Turme mit Anhalt und sich eine noch vorhandene wertvolle kunstgeschichtliche Gegenstände. Die Niederlegung des alten Baues erfolgt im Herbst 1894.

Amberg, 19. September. Mit dem 15. Jägerbataillon sind, wie das „Gemeiner Tagelager“ schreibt, während des diesjährigen Wanders fünf Kriegsgenossen ausgerückt, der Nahe nach zwei schottische und drei deutsche Schafherden. Die Hunde sind zunächst für den Erdbebenanstoß abgerichtet. Sie gehen mit dem Vorposten vor und tragen auf den Befehl „Wachung vor“ in einer am Halsband befestigten Tasche die Meldung zu ihrem Truppendienst und kehren auf den weiteren Befehl „Wachung zurück“ unverzüglich zu ihrem Vorposten zurück. Der Kriegsbund „All“ hat kürzlich eine Strecke von 3000 Metern hin und zurück in sieben Minuten zurückgelegt. Auf Vorposten bei Nacht lassen die Tiere infolge ihrer sicheren Witterung unerwartete Dienste. Die Hunde sind aber auch zur Aufspürung Vermineralien abgerichtet und geübt worden. Bei Nacht werden sie mit dem Befehl „Such Vermineralien“ ausgeschickt. Sobald sie mit einem Menschen in Jägeruniform auf der Erde, im Gebüsch etc. liegen finden, bellen sie so lange, bis Güsse tonen.

Karlshub, 19. September. Als Kuriosum wird dem „Schwab. Merkur“ mitgeteilt, daß ein halsstarrer Wirt gegen die Belegung seines Hauses mit Einquartierung das bekannte Bedenken erhoben habe, der Besuch seiner Wirtshaus sei den Soldaten verboten. Er erhielt darauf seinen Einquartierungsanteil in Gestalt von — Geldgenüssen.

Olbenburg, 19. September. Die große Dorffeuerfabrik von Meyer u. Co., früher Wessdam, am Hünne-Einstanfließ jetzt gegen Mittag in Flammen. An 20,000 Kuber Torf sollen verbrannt sein; der Schaden ist enorm.

Ulsted, 19. September. Die Bürgergerichte bewilligte ebenfalls in der heutigen Sitzung 100,000 Mk. zu den Vorarbeiten der Bauausführung des Elbe-Transitkanals und 249,000 Mk. für Herstellung von 3 Filtern, sowie Heilmasserkaffees der Wasserleitung.

Hamburg, 18. September. Die Cholera-Kommission des Senats macht bekannt: Leber hat sich in den letzten Tagen die Cholera wieder in unserer Stadt gezeigt. Am 16. erkrankte unter choleraverdächtigen Erscheinungen ein 24-jähriger Tabakarbeiter aus der Marktstraße in St. Pauli und fand am 17. an demselben Tage erkrankte ferner eine 35-jährige Schusterfrau hinter dem Strohhause und eine 33-jährige Ehefrau auf dem Elmstamm, die beide gleichfalls am 17. der Krankheit erlitten. Am 17. erkrankten ein Dienstmädchen bei der Kalmühle und eine lange lebende gebrechliche Kranke auf der kirchlichen Abteilung des allgemeinen Krankenhauses. Beide starben am Morgen des 18. Unter diesen fünf tödlichen Fällen sind seit dem 15. bis heute Morgen vier andere Fälle zur Anzeige gekommen und jetzt Cholera bakteriologisch festgestellt; dieselben scheinen sämtlich einen günstigen Verlauf zu nehmen. Es betreffen einerseits in Antwerpen infizierten japanischen Steward von deutschen Schiff „Ophelia“, einen Laboratoriumsdiener, eine Amme aus der Dörrstraße und eine Witwe aus der Hamburgerstraße in Bornum. Bis heute Nachmittag 4 Uhr sind 3 neue, verdächtige Erkrankungen gemeldet. Es liegt also dringender

Grund für die Bevölkerung vor, in jeder Beziehung alle nötigen Vorsichtsmaßregeln, namentlich in Bezug auf Essen und Trinken, zu beobachten. Selbstverständlich sind von der B-Hörde in jedem Falle die unangenehmsten Vorkehrungen getroffen worden, um einem weiteren Umsichgreifen der Krankheit vorzubeugen.

Kiel, 20. September. (Die wegen Verdachts der Spionage hier kürzlich verhafteten beiden Franzosen Dagnet und Dubois sind gegenwärtig noch im hiesigen Landgerichtsgefängnis interniert, wo sie ihre Verpflegung auf eigene Kosten aus dem benachbarten „Wriedis Etablissement“ erhalten. Die Unterbringung des Falles wird zunächst in Berlin weitergeführt, während, wenn Anlass erhoben wird, die Verhandlung selber vor dem Reichsgericht zu Leipzig stattfinden wird. Der kürzlich hier angehende Reichsanwalt Trempin hat nun auch die Polizeibeamten, welche mit der Verfolgung der Verdächtigen betraut waren, eingehend vernommen.)

Breslau, 20. September. Die hiesige Strafkammer verhandelte, wie der „Breslauer Generalanzeiger“ meldet, gestern in vierstündiger Sitzung, wegen der bekannten Entwertung kriegsgerichtlicher Erkenntnisse aus der königlichen Gefängnisanstalt hier selbst, gegen den in Strafhaft befindlichen ehemaligen Polizeigeführten Adolf Witzke und gegen den früheren Redakteur und Reichstagsabgeordneten Kunert. Witzke wurde wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Tödtung zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis, Kunert wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kiel, 20. September. In der gestrigen Sitzung des Landkomitees für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde einstimmig beschlossen, das Denkmal als Reiterstandbild durch den Bildhauer Bütt in Berlin ausführen zu lassen.

Hamburg, 20. September. In Folge des ungünstigen Wasserstandes der Elbe sind 107 Rähne der deutschen Elbfischfangflotte, welche in hiesigen Häfen liegen, an der Weiterfahrt verhindert. — Die Durantareiseaktion „Concordia“, welche am 15. d. Mis. aufgegeben worden war, wurde wieder eröffnet, aber noch nicht in Benutzung genommen.

Hamburg, 19. September. Der Dampfer Ophelia ist sofort nach seinem Eintreffen im Hafen polizeilich belegt worden, weil unter der Bezeichnung choleraverdächtige Erscheinungen vorgekommen sind.

Berlin, 20. September. Die nichtpreussischen Bahndirektoren Norddeutschlands haben ebenfalls der Einführung zehnjähriger Rückfahrkarten zugestimmt, deren allgemeine Durchführung nun von Preußen abhängt.

U s t a n d

Koetzger bei Gius, 20. September. Nach dem Hofpater am Montage erkrankte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm noch Regierungskrankheiten bis gegen 12 Uhr.

Nach Schluß des gelirten Wanders fuhr Se. Majestät nach Forstpark, dem Orte des früheren kaiserlich-royalpreussischen Hofjägers Grafen Seiden, und nahm bei Graf und Gräfin Seiden die Krüchler ein.

Brag, 20. September. Die Polizei entdeckte eine Geheimdruckerei, die in Anknüpfung an das kaiserliche Reichspostamt am 12. September 1871 feindliche Schmähchriften anfertigte und beschlagnahmte in der Wohnung eines jungen Mannes herabgeriffene laienliche Arbeiter. Es verlanget, in dem hiesigen Teile Böhmens sollen politische Volksversammlungen überhaupt unterlag werden.

Gius, 20. September. Oberrn Nachmittags fand nach Beendigung der Wander ein Hofpater statt, zu welchem die gleichen Einladungen wie Montage ergangen waren. Auch der ungarische Landesobersteiger Baron Fejervary war mit einer Einladung beehrt worden. Ihre Majestäten der Kaiserin Wilhelmine, der Kaiser Franz Josef und der Königin von Sachsen, sowie die anderen

fremden Fürlichkeiten und die hier anwesenden Erzherrzoge begaben sich gestern um 6 1/2 Uhr früh ins Wanderterrain. Das Wandert, welches sich sehr interessant gestaltete, wurde um 1 Uhr abgebrochen; um 2 Uhr kehrten die Allerhöchsten Herrschaften hierher zurück. Das Wetter war prachtvoll, aber sehr heiß. — Der Herzog von Connaught reist am 21. d. nach Wien ab, von wo derselbe am 22. d. weiterreist.

Koetzger, 20. September. Kaiser Wilhelm empfing gestern den Ministerpräsidenten Bismarck in Ansbach und kontertierte wiederholt mit Rainow. Ueber die Sonntagsprache der Kaiser in anerkennender Weise aus. Das Dejeuner wurde gestern bei Seiden auf Schloss Sarpas eingenommen. Der Monarch arbeitet täglich bis spät in die Nacht mit dem Geheimen Legationsrat von Ribben-Wächter und mit dem Geheimrat von Lucanus.

Paris, 20. September. Nach Meldungen aus Rio Grande, daß zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen ein Scherzartikel stattgefunden, in welchem erstere siegreich waren.

Paris, 20. September. Rothschild schickte dem Komitee für den Empfang der Russen 10,000 Francs.

Kopenhagen, 20. September. Der Jar leidet seit einiger Zeit an sehr hartem Magen und wird dem Zustande von den Ärzten eine gewisse symptomatische Bedeutung beigelegt. Vor einiger Zeit hat sich der Jar stark erkältet.

Paris, 20. September. Die brasilianische Reichstagskammer teilt mit, die Stadt Rio Janeiro sei Montag stark beschossen worden; die Lage sei unübersichtlich.

London, 20. September. Im Hause eines Bankiers Namens Hermann, im Viertel Whitechapel, entfiel gestern früh ein Feuerbrand. Hermann und vier andere Bewohner des Hauses sind verbrannt.

Paris, 20. September. Bei der Darstellung der „Walfahrt“ in der Großen Oper kamen in 1. Akt bei dem Duett Siegmund-Gisela die Orchester und Dirigenten darauf aneinander, daß der Direktor abklappen und neu beginnen mußte. Ein großer Skandal entfiel. Das Publikum schrie und pöbelte. Der neue Kapellmeister Widor, ein Sohn der berühmten Sängerin, dirigierte zum zweiten Male. Man glaubt an eine Intrigue des Dirigenten gegen Widor. Den zweiten Akt dirigierte Kapellmeister Widor. Widor hat sofort demissioniert.

Betersburg, 20. September. Müttermelbungen zufolge ist bei der Altschwedischen Gouvernementsregierung die finnische Sprache an Stelle der schwedischen als offizielle Geschäftssprache eingeführt worden. Als Motiv für diese Aenderung gilt der Umstand, daß das Gouvernement Altschwedens etwa 245,000 finnisch sprechende und nur etwas über 2000 schwedisch sprechende Einwohner zählt.

Tripolis, 20. September. Die jüngste blutige Schlacht zwischen den Stämmen Duleh-Baleis und Bentan fand am Tegemell, nahe Fezzan, statt und wurde durch einen Einfall der Letzteren verursacht, bei dem sie 1200 Weiber und 600 Kamele fortschleppten. Die Bentan verloren 350, die Duleh-Baleis 700 Mann. Auch gab es auf beiden Seiten viele Verwundete. Weitere Kämpfe zwischen den feindlichen Stämmen seien bevor.

Kapstadt, 20. September. Der Verwalter der britischen südafrikanischen Gesellschaft Jameson berichtet aus Maschonaland: Die Marabes nähern sich Sinoia, 85 Meilen westlich vom Fort Salisbury. Die eingeborenen Säuglinge des Distrikts befürchten einen Angriff.

Cheviot od. Duxin für einen ganzen Angus zu M. 575
Belou od. Kammarig für einen ganz Angus zu M. 775
je 8 Meter 30 cm berechnen für den ganzen Angus verstanden
dieses an Februar

Erstes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Direktor.
Wasser trant ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.

Ganz feid. bedruckte Foulards 1,85 Mt.
bis 5,85 v. Met. — (ca. 450 versch. Dessins.)
— sowie **schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von
75 Pfg. bis Mt. 18,65 per Meter — glatt, gestreift,
karriert, gemischt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dessins)
versch. Farben, Weiss etc. reines u. gemischt. Muster unentgeltl.
Senden Siebit G. Heintze (H. u. F. Hof), Büch.

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 2. bis 7. Oktober 1893 wird der **Angus** in das neue Gefängnis- und Gefängnisgebäude bewerkstelligt werden, der Befehl mit dem Publikum in den Gerichtshofverbreiten kann in dem bisherigen Umfang während dieser Zeit nicht stattfinden und wird deshalb angeordnet, daß während der Umzugszeit alle Anträge bezüglich in der Gerichtshofverbreiten IV in dem jetzigen Gefängnisgebäude anzubringen sind.

2. Wegen des Umzugs können am 4. Okt. ev. Verhandlungen und Anträge in Grundbuchsachen und alle der freiwilligen Gerichtsbarkeit an **Gerichtsstelle** nicht aufgenommen werden.

Wernigerode, den 18. September 1893.
Der **aufsichtführende Richter**
des **aufsichtführenden Amtsgerichts**
Meiners.
Amtsgerichtsrat.

Fernrohr per Stück nur 3,20 M.
Mit 4 feinen Linien u. 3 Auszügen.
Vergrößert 12mal.
Unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Pracht-Katalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Kompassen, Mikroskope u. Musikinstrumente werden gratis u. franco
Kirberg & Co., Gräfrath-Central b. Solingen.

Am 20. u. 21. Oktober 1893.

Verlosungs-Plan.	
Gew.	Wert
1 à	50000 45000 Mk.
1 à	25000 23500 "
1 à	10000 9000 "
2 à	5000 9000 "
3 à	4000 10800 "
4 à	3000 10800 "
5 à	2000 9000 "
10 à	1000 9000 "
20 à	500 9000 "
50 à	300 13500 "
100 à	200 18000 "
200 à	100 18000 "
300 à	50 13500 "
500 à	20 9000 "
1000 à	10 9000 "
4000 à	5 18000 "
6197 = 259 000 bar 233 100 "	

Verlosung von Gold- und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90% bar garantiert sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen. Original-Lose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Lose betraute Bankgeschäft.

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.
Die Lose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.
4000 à 5 18000 "

Lose in Wernigerode bei R. Rienäcker.

Die **Rübeländer Tropfsteinhöhlen** bleiben vom **2. Oktober d. Js.** ab bis zum Beginn der Saison 1894 geschlossen.

Harzer Werke zu Rübeland und Jorze.
Der Vorstand.

In Wernigerode finden Anzeigen jeder Art die größte Verbreitung in Stadt und Land in der seit 97 Jahren bestehenden ältesten Zeitung, in der Wernigeröder Zeitung und Intelligenzblatt, auchliches Kreisblatt der Grafschaft Wernigerode. Briefe sind zu richten an **B. Angerstein**, Wernigerode, Harz.

Reich-Klinik Heiersberg
an Sehege, Nordhausen a. S.
Sollanfall s. Magen, Darm-Krankheiten, chirurgische Krankheiten, (Trophobie), Hals, Nasen, Hals-Krankheiten. Dr. Kolosser, Dr. Koch, Kreisphysikus Dr. Rüber.

300 000 Franken
ist der Haupttreffer in der **Ziehung am 1. Oktober 1893** der **Ottomannischen Lose**.
Außerdem Treffer von Franken
600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000, 6000, 3000, 2000, 1250, 1000, 400.
Vorstehende Gewinne kommen in diesem Jahre zur Auslosung und werden in bar mit 58% ausbezahlt.
Zährlich 6 Ziehungen.
Monatsentlagen auf ein deutsch gestempeltes
Original-Los 4 Mark bei sofortigen Gewinn-Anrecht.
Jedes Los gewinnt!
Lösen nach jeder Zieh. Prospekt gratis.
P. Andreas, Staats-Lose-Sammlung,
Düsseldorf a. Rhein.

Dr. med. Volbeding,
Düsseldorf, Königs-Allee 6,
prakt. homöop. Arzt
behandelt vorzugsweise brieflich mit bestem Erfolge.

Lokales.

— Eine Künstlertruppe allerersten Ranges, welche in allen größeren Städten die glänzendsten Erfolge errungen hat, so auch jetzt wieder in Blankenburg, wird, auf ihrer Durchreise begriffen, am nächsten Sonntag und Montag im Liebetruth'schen Saale hierseits einige Vorstellungen geben. U. A. wird der unübertreffliche Jongleur und Original-Malebarist, Herr Ernest Rémondy, welcher seiner kunstvollen Leistungen wegen am 31. März d. J. in Berlin die goldene und silberne Medaille empfing, ebenfalls mit aufzutreten. Bei so glänzenden Ausichten auf ein vor gemüthliche Abende darf auf ein volles Haus wohl bestimmt gerechnet werden.

Die „Berliner Gerichts-Zeitung“, welche wir in voriger Nummer lobend erwähnten, berichtet in leicht löstlicher Darstellungsweise über alle interessanten Kriminal- und Zivilprozeße des In- und Auslandes, unterzieht die neuen Reichs- und Bundesgesetze eingehender Erörterung, erklärt die beachtenswerthen neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in allen Kreisen unentbehrlich ist, und erteilt im Briefkasten durch die Redaktion, zu der hervorragende Juristen gehören, kostenfreien, eingehenden Rath in schwierigen Rechtsfragen. Bitant ist die politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, nicht weniger interessant die Chronik Berliner Tagesereignisse und vieles andere des reichen Inhalts, welcher die Zeitung nicht nur in Berlin und Umgebung, sondern

auch in allen Provinzen in vielen Familien unentbehrlich gemacht hat. Wir fügen für solche Leser, die das Blatt noch nicht kennen, aber von seiner Nützlichkeit sich überzeugen wollen, noch an, daß auf die im 42. Jahrgang ercheinende „Berliner Gerichts-Zeitung“ unter Nr. 911 der Post-Zeitungs-Preisliste für 2 Mk. 50 Pf. bei jeder deutschen Postanstalt abonniert werden kann.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen. belehr. Aufsätze u. Größtwilliger Lieder. Klavier- u. Violinstücke, Musiktheorie etc. (Preis 1 Mk. 1/4 jährlich.) Probe-Br. gratis. franco 4. jede Rech.-u. Musikal. u. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Bekanntmachung.

Nach einer am 29. d. M. hieselbst eingetrossenen Verfügung des Königlich Konsistoriums vom 13. d. M. scheint nun doch Aussicht vorhanden zu sein, daß die der Kirchengemeinde Elbingerode bis zum 30. September 1892 aus dem **Agf. Klosterfonds** von Jahr zu Jahr gewährt, seitdem aber zurückgezogene Beihilfe zu der Entschädigungsrente für die durch Kirchengesetz vom 16. Juni 1875 aufgehobenen Aufgebots- und Trauungsgebühren nunmehr ganz oder theilweise aus dem durch Kirchengesetz vom 18. Juni 1892 eingerichteten **Landeskirchlichen Fonds** für die Stolgebühren-Absolventen werde bewilligt werden.

Von dem unter dem 7. d. M. ausgeschrieben Betrage der von der Gemeinde aufzubringenden Stolgebühren soll deshalb nunmehr zunächst nur die Hälfte mit **45 Pfg.** von jedem beitragspflichtigen Kirchengemeindegliede in der bereits angegebenen Weise und zwar vom 2.—15. Oktober geboten werden. Inwieweit es dann nöthig sein wird, später auch noch die zweite Hälfte zu erheben, kann Kirchenvorstand noch nicht erkennen, wird aber seiner Zeit der Gemeinde bekannt gemacht werden.

Uebrigens erhebt aus der obigen Verfügung des Königl. Konsistoriums auf die deutlichste, mit welchem Unrecht der Kirchenvorstand und insbesondere der Vorsitzende in den letzten Wochen beschuldigt worden ist, daß seinerseits etwas versäumt worden sei, um eine drückende Last von der Gemeinde fern zu halten.

Die ersten Einreden gegen die Stolgebührenabgabe sind am 13. d. Mts, Abends 8 1/2 Uhr beim Vorsitzenden vorgebracht, können also obige Verfügung nicht veranlaßt haben!

Elbingerode, 21. September 1893.

Der Kirchenvorstand.

Ich erkläre hierdurch, daß es nicht wahr ist, daß ich im Hause des Herrn Adibius Fischer gehört habe, der Herr Primar hätte nicht rechtzeitig die Wiederbewilligung des Zuschusses zu der Stolgebühren-Entschädigung beantragt. Was dergleichen geredet ist, hat auf etwas anderes Bezug.

Ich bedaure, daß solche Gerüchte aufgebracht worden sind.

Witwe Diekmann.

Elbingerode, den 18. Sept. 1893.

Bekanntmachung.

Zur Erhebung der Erbengemeinschaft von Gemeinheitstheilen und anderen Gemeindeflecken pro Michaelis 1. J. ist Termin auf

2. bis 15. Oktober ex von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei der Kammer-Kasse anberaunt, was hiermit zur Kenntniß der Zahlungspflichtigen gebracht wird.

Der Magistrat.

Hausf.

Suche zu sofort einen wachsamem Hund,

Boigt, Birken.

Bekanntmachung.

Zur Revision der Spritzen und deren Zubehörungen, sowie zur Spritzenprobe in Gemeinschaft mit der Hydrantenabtheilung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist Termin auf **Sonnabend den 30. Sept. d. J. Abends 6 Uhr,** angesetzt.

Es werden die sämtlichen Führer und Spritzenmeister der Spritzen 2, 3, 4 und 5, sowie deren Stellvertreter und die zu obengenannten Spritzen gehörenden Mannschaften unter Strafanandrohung für den Fall des Entbleibens hierdurch aufgefordert, sich mit Uniformmägen zu der festgesetzten Zeit bei dem Spritzenhause am Brantische einzufinden.

Der Magistrat.
Hansf.



Freiw. Feuerwehr.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

Elbingeroder Konsum-Verein,

E. S. mit beschr. Haftpflicht.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit ergebenst ersucht, die im Besitz habenden kleineren Geschäftsmarken recht bald gegen dergleichen größere im Geschäftslokale umzutauschen.

Elbingerode, den 18. Sept. 1893.

Der Vorstand
E. Köpferich, Aug. Wollmer, A. Diekmann.

Eine freundliche Wohnung ist zum 1. Oktober ex. zu vermieten. Offt. Anfragen in der Exped. d. Blts.



AUSVERKAUF

des Förstler'schen Konturenmaaren-Lagers findet, um damit gänzlich zu räumen, im Laufe der nächsten Woche von Montag ab täglich **von Nachmittags 2 Uhr ab,** bei wiederum bedeutend ermäßigten Preisen statt.



Zum ersten Male Zum ersten Male.

Hôtel Liebetruth.

Sonntag den 24. und Montag den 25. September 1893

Grosse Galla-Vorstellung.

Auftreten von Künstler-Spezialitäten nur allerersten Ranges.

Preise der Plätze:

Spezial 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., Gallerie 25 Pfg., Kinder die Hälfte. Alles Nähere befragen die Z. ttef.

Empfehlenswerth für jede Familie!

H. UNDERBERG - ALBRECHT'S

allein. echter

Boonekamp von Maag-Bitter

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medailles.

Gegründet 1846.

Öffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode. Güttenorte.

17. Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr Beichte P. prim. Greve. Nothhilfe Vorm 9 1/2 Uhr Beistunde
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. sec. Bettel. L. Göttsche.
Nachm. 1 1/2 Uhr A. Kottsch. P. prim. Greve. Königs Hof Vorm. 9 1/2 Uhr Beistunde
Cafantien: P. prim. Greve. L. König.

Heil. Abendmahl: am 17. Sonntage nach Trinitatis. Anmeldungen bis Sonnabend Nachmittag 4 Uhr erbeten.



Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerheim in Elbingerode.

Zur Kenntnissnahme der Grundbesitzer und Pächter.

Da auf sämtlichen Grundstücken (mit wenig Ausnahme) die Weideneckigkeit beruht, so geben wir hiermit bekannt, daß die Pächter angewiesen sind, vom Sonntag den 24. d. Mts ab sämtliche einschlägige Weiden, die nicht von der Weideneckigkeit abgelöst sind, zu hüten.

Elbingerode, 18. September 1893.

Die Synodi der Pflüggemeinde.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 27. d. Mts, **Nachmittags 2 Uhr,**

sollen in der Wohnung des Chauffeur-Beichters Herrn C. Eychardt wegen Wegzuges von hier:

- 1 Sopha, 1 Kommode, Tische Stühle,
- 1 Kleider-, 1 Küchens- und 1 Bedenschrank, 1 Koffer, 2 Bettstellen, mehrere Kasse, 1 Handwagen, 1 Hohlzuger, und etwa 2 Fuhren Dünger, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe

Öffentlich meistbietend gegen Frischzahlung versteigert werden.

Elbingerode, den 20. Sept 1893
Koch, Auktionator



Frisch geschlachtetes

Rosfleisch

Wurst und Sülze (seine fette Waare)

empfehlt Carl Grimm.

Zuchtvieh-Auktion

Am 2. Oktober d. J., von Mittags 12 Uhr ab, sollen im Gute Nr. 63 zu Hohzeiß a. S.

32 Stück Rindvieh

bestehend in

- 8 Stück hochtragenden Kühen (Parzrace), 12 Stück ostfriesischen Rindern (meist hochtragend), 3 Stück jungen Zugochsen, 1 zwei Jahre alten Bullen (Parzrace) u. sowie 30 Stück Rammbockel-Jährlings-Schafe und Hammel wegen Aufgabe der Wirtschaft öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Der Besitzer.

Für Rettung von Trunksucht!

verfende Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Wella Christina** bei Siedingen-Baden.“

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort oder später in die Lehre treten.

W. Gerle,
Schuhmacher-Mstr., Benzingerode

Hinweis.

Der Gesamt-Anlage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der „Deutschen Warte“, Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben bei, welchen wir der Beachtung aller Leser empfehlen.

Hierzu 3 Beilagen.

